

## 01) Vertriebenen-Museum verkleinert die Flucht der Deutschen 1945

Gunnar Schupelius – Mein Ärger



Dieses Foto zeigt deutsche Zivilisten, die 1945 aus Ostpreußen nach Westen fliehen. Foto: picture-alliance / akg-images \*



Gunnar Schupelius

Das neue Dokumentationszentrum am Anhalter Bahnhof verfehlt seinen Zweck, weil die Leidensgeschichte der Flüchtlinge dort nicht ungeschminkt erzählt wird, meint Gunnar Schupelius.

Am Anhalter Bahnhof zeigt ein neues Museum die Vertreibung von 14 Millionen Deutschen aus den Ostgebieten im Jahr 1945. Es trägt den sperrigen Titel „Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ und wurde am 21. Juni eröffnet.

**Mit dem Museum wird eine Lücke in der öffentlichen Erinnerung gefüllt. Viele Menschen, die selbst oder deren Vorfahren Vertriebene sind, hatten sich ein solches Haus gewünscht.**

Jahrzehntlang wurde über das Konzept diskutiert, 15 Jahre geplant. Streitpunkt war die Frage, ob mit der Schilderung der Vertreibung der Deutschen die Verbrechen des Nationalsozialismus relativiert werden würden.

Von dieser Furcht ist das Museum geprägt. Im ersten Obergeschoss geht es um Flucht und Vertreibung in der europäischen Geschichte insgesamt.

**Erst in der zweiten Etage richtet sich das Augenmerk auf die Deutschen. Dort wird das NS-Regime erklärt und der Vernichtungskrieg der Wehrmacht im Osten, der der Vertreibung vorausging. Diese Einordnung ist richtig, doch kommt der Terror zu kurz, der 1945 über die Deutschen hereinbrach.**

Die Menschen schleppten sich zu Fuß oder in Pferdewagen dahin. Hunderttausende wurden massakriert und ermordet. Die Frauen wurden vergewaltigt, Kinder verhungerten, erfroren und ertranken.

---

► Lesen Sie hier alle [Kolumnen von Gunnar Schupelius](https://www.bz-berlin.de/berlin/kolumne):

<https://www.bz-berlin.de/berlin/kolumne>

---

Von diesem absoluten Inferno ist vergleichsweise wenig zu sehen. Es fehlen die drastischen Schilderungen, die hier hingehören.

**Vor diesem Hintergrund wirkt ein kommentierender Text irritierend, der sich so liest: „Es sind nur wenige Bilder und Geschichten, die das öffentliche erinnern an Flucht und Vertreibung in Deutschland bis heute bestimmen. (...) Ein zentrales Motiv ist der Fluchttreck. Weit mehr Vertriebene sind jedoch von Zugtransporten betroffen gewesen.“**

Stimmt das? Wir fragten beim Museum an: Wie viele Vertriebene machten sich mit Fluchttrecks auf den Weg, wie viele flohen mit der Bahn? Antwort: „Dazu ist dem Dokumentationszentrum keine Zahl bekannt.“

Es gibt nur eine Schätzung: „Von den mindestens 12,5 Millionen Deutschen, die vertrieben wurden, sind schätzungsweise mindestens 5,5 Millionen mit der Bahn transportiert worden.“

**Also ist die Behauptung in dem zitierten Kommentar nicht richtig, wonach „weit mehr Vertriebene“ mit der Bahn unterwegs waren als mit Trecks. Warum wird sie dennoch erhoben?**

Das Dokumentationszentrum hat sich verrannt. Am Ende wird die Fluchterfahrung vieler Menschen relativiert. Ihre Leidensgeschichte aber muss man ungeschminkt erzählen können. Dafür ist dieses Museum eigentlich da.

**Hat Gunnar Schupelius recht? Rufen Sie an: 030/2591 73153, oder Mail: [gunnar.schupelius@axelspringer.de](mailto:gunnar.schupelius@axelspringer.de)**

**02) Verein Deutsche Sprach e. V. (VdS): Protest gegen Genderzwang**

**Prof. Dr. Walter Krämer** <aktion@vds-ev.de> Do., 28. Okt., 13:39

Uhr

Liebe Unterzeichner unseres Anti-Duden-Aufrufs, unsere Aktion gewinnt an Fahrt. Der Prozess gegen die Audi AG wird demnächst vor dem Landgericht Ingolstadt zur Verhandlung kommen. Eine weitere Klage gegen den Verlag Manager Seminare wurde soeben eingereicht und schlägt in den Medien große Wellen, siehe etwa: [welt.de](http://welt.de).

Zwei weitere Klagen von Studenten, die wegen wegen fehlender Gendersprache Notenkürzungen erfahren haben, sind in Vorbereitung. Unabhängig davon hat sich der Sänger Wayne Carpendale in Bild über das Genden in Interviews beklagt; wir treten als seine Unterstützer auf, siehe [bild.de](http://bild.de).

Weitere Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten sowie zur Mitgliedschaft, falls Sie noch nicht Teil unserer Bürgerinitiative gegen sprachliche Umweltverschmutzung sind, hier können Sie [hier einsehen](#).

Ihr Prof. Dr. Walter Krämer

Pressemitteilung vom 27. Oktober 2021:

**Genderklage gegen Zeitschrift wegen  
Urheberrechtsverletzung  
Klägerin: Freiheit des Autors wurde missachtet**

Die Autorin Sabine Mertens klagt wegen Urheberrechtsverletzung gegen den Verlag ManagerSeminare (Bonn). Dessen Zeitschrift „Training aktuell“ hatte einen ihrer Artikel gegendert, obwohl die Autorin mehrfach deutlich darauf hingewiesen hatte, keine Gendersprache nutzen zu wollen. Trotz der Zusage, den Artikel in der eingereichten Form abzdrukken, hat der Verlag ihn in der Endversion in sogenannter gendergerechter Sprache veröffentlicht. „Ich erwarte Respekt vor der Freiheit des Autors, umso mehr von der Redaktion eines Magazins, das sich mit Weiterbildung und Lernen beschäftigt“, so Mertens.

Die Klägerin Sabine Mertens ist Autorin und Coach, außerdem leitet sie die AG Gendersprache im Verein Deutsche Sprache (VDS). Anfang Oktober 2021 reichte sie Klage beim Landgericht Hamburg ein. Anlass war die sprachliche Veränderung ihres Textes an zwei Stellen. Statt „Zeichner“ hat der Verlag nach

der Korrektur in der überarbeiteten Version den Begriff „zeichnende Person“ veröffentlicht. In der Klageschrift heißt es dazu: „Sprache ist in ihrer Arbeit (Beratung, Coaching, Therapie) von sehr hoher und sehr persönlicher Bedeutung. Eine derart unpersönliche Ausdrucksweise wie ‚Person‘ disqualifiziert die Klägerin in ihren Augen in ihrem Tätigkeitsfeld.“ Trotz mehrfacher Mails im Vorfeld der Veröffentlichung, in der Mertens ihre Sicht deutlich gemacht hatte, hat sich der Verlag dazu entschieden, gegen das Urheberrecht zu verstoßen und seiner eigenen Gender-Ideologie zu folgen.

Sabine Mertens ist von der Vorgehensweise des Verlags enttäuscht und entsetzt zugleich: „Damit hat der Verlag gegen meinen ausdrücklichen Willen die Gendersprachdoktrin durchgesetzt.“ Eine inhaltliche Auseinandersetzung habe nicht stattgefunden, gegen die finale Änderung habe sie sich nicht wehren können. „Ich wurde hintergangen und vor vollendete Tatsachen gestellt. Der Verlag hat seine Stellung missbraucht.“

Der VDS unterstützt Sabine Mertens in der Klage gegen die Zeitschrift. „Das Urheberrecht darf nicht mit Füßen getreten werden“, sagt der VDS-Vorsitzende Prof. Walter Krämer, „wer die eigene Ideologie vor die Persönlichkeitsrechte eines Menschen stellt, zeigt, wie wenig ihm an einem Miteinander gelegen ist.“

Prof. Dr. Walter Krämer  
Fakultät für Statistik  
Technische Universität Dortmund

[walterk@statistik.uni-dortmund.de](mailto:walterk@statistik.uni-dortmund.de)  
[statistik.tu-dortmund.de/kraemer](http://statistik.tu-dortmund.de/kraemer)

---

Sie erhalten die Nachricht anlässlich der Aktion *Rettet die deutsche Sprache vor dem Duden*. Falls Sie keine Informationen mehr von uns wünschen, [geben Sie uns bitte Bescheid](#).

---

Verein Deutsche Sprache e. V.  
Vereinssitz: Martin-Schmeißer-Weg 11, D-44227 Dortmund  
Für Briefsendungen: Postfach 10 41 28, 44041 Dortmund  
Telefon/Telefax: +49 231 7948520  
[Internetpräsenz](#) | [Impressum](#) | [Datenschutzerklärung](#) | [Kontaktformular](#)

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Walter Krämer  
Vereinsregisternummer: 4996 beim Amtsgericht Dortmund